

Laibacher Zeitung.

Nr. 154.

Montag am 9. Juli

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post vorort frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetz vom 6. November 1850 für Insertionsstämme“ noch 10 fr. für eine sechsmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinettschreiben vom 23. Mai d. J. dem Grafen Leopold Nadásd die Kämmererswürde wieder zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit dem Allerhöchsten Kabinettschreiben vom 20. März 1855 zu Präsidenten der zur Durchführung des Allerhöchsten Patenten vom 5. Juli 1853 zu aktivirenden Grundlasten-Negulirungs- und Ablösungs-Landeskommissionen

für Nieder-Oesterreich: den Statthalter, geheimen Rath Dr. Josef Wilhelm Eminger;

für Ober-Oesterreich: den Statthalter, geheimen Rath Eduard Freiherrn v. Bach;

für Salzburg: den Landespräsidenten Karl Fürsten v. Cobkowicz;

für Steiermark: den Statthalter, geheimen Rath Michael Grafen v. Strassoldo;

für Kärnten: den Statthalter Johann Freiherrn v. Schloßnigg;

für Krain: den Statthalter Gustav Grafen v. Chorinsky;

für Triest und das Küstenland: den k. k. Sektionsrath im Ministerium des Innern Dr. Gabriel Jenny;

für Böhmen: den Kreispräsidenten in Prag und Präsidenten der böhmischen Grundlasten-Negulirungs-Direktion Maximilian Ritter v. Obentraut;

für Mähren: den Statthalter, geheimen Rath Leopold Grafen v. Lazancky und

für Schlesien: den Landespräsidenten Anton Huber Freiherrn v. Festwill, allernädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat in Folge der mit dem Allerhöchsten Kabinettschreiben vom 20. März 1855 erhaltenen Ermächtigung zu Vorstands-Stellvertretern, Mitgliedern und Ersatzmännern bei der Kraft des Allerhöchsten Patenten vom 5. Juli 1853 zu aktivirenden Grundlasten-Negulirungs- und Ablösungs-Landeskommissionen, und zwar in so weit es die Mitglieder aus dem landessfürstlichen Richterstande betrifft, im Einvernehmen mit dem Justizminister er-

In Krain:

Zum Vorstands-Stellvertreter: den Hofrat Andreas Grafen Hohenwart-Gerlachstein; ferner

aus dem Stande der politischen Beamten: zu ständigen Mitgliedern: den Statthaltersekretär Wilhelm Jettmar, den Statthaltersekretär Dr. Anton Schöppl und den Bezirksvorsteher in Neumarkt Karl Freiherrn v. Achelburg; zum Ersatzmann: den Statthaltersekretär Joseph Roth;

aus dem Stande der landessfürstlichen Richter: zum ständigen Kommissionsgliede: den Landesgerichtsrath Anton Schmalz; zu Mitgliedern der verstärkten Landeskommision: den Landesgerichtsrath Johann v. Schiviphofen und den Landesgerichtsrath Johann Ritter v. Lendenfeld; zum Ersatzmann: den Landesgerichtsrath Ernst Brunner;

aus dem Stande der Servitutsverpflichteten: zu ständigen Mitgliedern: den ständi-

schen Ausschußrath und Gutsbesitzer Anton Freiherrn v. Codelli und den Herrschaftsbesitzer Dr. Karl v. Wurzbach; zum Ersatzmann: den Herrschaftsbesitzer Josef Grafen v. Auersperg;

aus dem Stande der Servitutsberechtigten: zu ständigen Mitgliedern: den prov. Bürgermeister und Realitätsbesitzer zu Weissenfels Josef Buxbaum und den Realitätsbesitzer Ignaz Clemenz hizh in Steinbach; zum Ersatzmann: den Bürgermeister und Realitätsbesitzer Franz Scherko in Zirknitz.

Am 5. Juli 1855 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXVI. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 112. Den Erlass des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vom 1. Juli 1855, gültig für den ganzen Umfang des Reiches, womit die zwischen der kaiserlich österreichischen Regierung und der osmanischen Pforte vereinbarte Weide-Ordnung für die österreichischen Schafhirten in Bulgarien fundgemacht wird.

Mit diesem Stücke zugleich wird auch das Inhalts-Register der im Juni 1855 erschienenen Stücke des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Wien, am 4. Juli 1855.
Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Das Journal „La Presse“ bringt folgende Details über den Kampf vor Sebastopol am 18. v. M.:

„19. Juni.

Der Malakoffthurm und die ihn beschützenden Werke sind den ganzen Sonntag (17.) hindurch beschossen worden. Sie wurden sämtlich hart mitgenommen, während wir nur vom Feuer der Flotte zu leiden hatten, die nicht entfernt werden konnte. Aus den beschossenen Werken wurde unser Feuer nicht erwiedert; wahrscheinlich hatte man die Geschüze von den Schießscharten entfernt, um sie für den Sturm zu reserviren.

In der That wurden unsere Kolonnen gestern 3 Uhr Morgens gleich beim ersten Vorrücken von dem entschärfsten Feuer empfangen, das es nur je gegeben hat. Aus sämtlichen Geschützen des Malakoffthurmes wurde mit Kartätschen gefeuert, ohne jedoch unsere Soldaten aufhalten zu können; sie erstiegen die Brustwehren und drangen in sämtliche Werke ein.

Unmöglich war es jedoch, sich daselbst zu erhalten. Die Russen hatten hinter Malakoff allein 30 Feldgeschütze aufgeführt; diese mit Kartätschen auf kaum 100 Metres Distanz schließenden Kanonen segten das ganze Terrain und ließen keinen Mann aufrecht; unterstützt wurde diese Artillerie überdies von einer wahrhaften Armee (wenigstens 20.000 Mann), die zu den Kartätschen ihr Musketenfeuer hinzufügte; endlich schickte auch die in der Nähe der letzten Verpfahlung liegende Flotte ununterbrochen ihre verderblichen Breits Seiten ab.

Zwei Mal erneuerten unsere Kolonnen den Angriff, und eben so oft mußten sie sich wieder zurück-

ziehen. Kein Wort vermag dieses immense Getöse der Artillerie auszudrücken und den Eindruck wiederzugeben, den es bei jenen hervorbrachte, die fern vom Schauplatze des Kampfes die einzelnen Phasen desselben zu errathen suchten.

Unsere Verluste sind beträchtlich. Der Divisionsgeneral Brunet ist geblieben, General Mayran von 3 Kugeln verwundet.

So wie wir, sind auch die Engländer in den von ihnen angegriffenen Redan eingedrungen, wo sie sich aber so wenig als wir zu erhalten vermochten; sie verloren 1200 Mann, darunter befinden sich 3 gebückene und 2 blessierte Generale. Gewöhnlich pflegt man bei Unglücksfällen nach den Ursachen zu forschen und sie dem Nachbar zur Last legen zu wollen; in solcher Weise wollte man auch hier behaupten, daß, wenn die Engländer sich im Redan erhalten hätten, auch wir im Malakoffthurm zu bleiben im Stande gewesen wären; die Engländer haben ohne Zweifel das Recht zu einer ganz gleichlautenden Behauptung. Es sind diese unnütze und unbegründete Reklamationen; der Erfolglosigkeit lag die Unmöglichkeit zu Grunde, sich vor der immensen Artillerie zu halten, die Engländer wie Franzosen niederschmetterte.

Der „Constitutionnel“ bringt jetzt Schilderungen des am 18. v. M. vor Sebastopol stattgehabten so blutigen und für die Alliierten so verderblichen Kampfes und einzelner Episoden desselben; in diesen Schilderungen heißt es unter Anderm:

„Das Unternehmen war mißlungen; es gelang uns nicht die russischen Vertheidigungswerke zu brechen. Der Mangel am Zusammenwirken, vielleicht auch noch andere Ursachen, endlich auch noch das furchtbare Feuer der Russen, das sie auf jede unserer Kolonnen der Reihe nach zu konzentrieren vermochten, hatten den Erfolg verhindert. Erwartend kehrte daher Alles nach den früheren Positionen zurück. General Pelissier gab mit Recht keinen Befehl zum Wiederbeginn des Angriffs.“

Die 3 Divisionen, welche allein, ohne Unterstützung, die ganze furchtbare Wucht des Kampfes ertragen sollten, sind entschärflich zugerichtet worden. General Mayran hat drei Wunden erhalten, von denen eine tödtlich ist. General Brunet ist geblieben, General Billiers verwundet. Fast alle Obersten sind kampfunfähig, ebenso eine größere Anzahl höherer Offiziere und eine noch bedeutendere an Subalternoffizieren. Ganze Bataillone sind gewissermaßen verschwunden. Der Gesammtverlust beläuft sich auf ungefähr 5000 Mann an Todten und Verwundeten; hiervon kommen 2000 auf die Division d'Autemarre, ungefähr je 1500 auf jede der beiden andern; die Reserven sind nicht zum Kampfe gekommen, und haben daher auch nicht gelitten.

Nachdem der General en chef seine letzten Befehle gegeben hatte, legte er im Laufe des Nachmittags den unmittelbaren Befehl in die Hände des Generals Regnault de Saint-Jean-d'Angely.

Man hegt in Frankreich seltsame irriige Begriffe über die Tschernajalinie; man glaubt dort, daß die Franzosen mit ihrer Besetzung das große Problem gelöst und die Verbindungsline mit der Festung abschnitten haben; dem ist durchaus nicht so; man hat ganz einfach den Kavallerieferden eine Tränke zugemittelt, und das ist Alles. Ein anderes Bewandtniß wird es haben, wenn einmal die langen, steilen Plateau's, welche sich an den Ufern der Tschernaja von

ihrer Mündung anderthalb Stunden weit aufwärts ziehen, und dann eine Wendung in nördlicher Richtung gegen Simpheropol machen, wenn diese besetzt sein werden, das heißt, wenn einmal die Stadt umzingelt sein wird. Ehe dies nicht geschieht, ist nichts geschehen, und keine von den Konsequenzen, die man in Frankreich sieht, kann und wird früher verwirklicht werden können. Es muß im Auge behalten werden, daß General Pelissier diesen Plan nicht adoptirt hat.

Ohne Zweifel wird man auch der von den Piemontesen und Türken parallel mit diesen steilen Plänen am 17. Juni ausgeführten Bewegung eine große Tragweite beilegen.

Die Türken und Piemontesen haben das Thal Chaulion und die dasselbe begrenzenden Abhänge verfolgt, und sind in solcher Weise ungefähr dritthalb Meiles vorgerückt. Diese Reconnoissirung machte es möglich, das Terrän in einer Richtung zu studiren, die man früher noch nicht verfolgt hatte. Sie hat übrigens keine weitere Wichtigkeit, da sie weder von einer allgemeinen Bewegung der Armee, noch von der eines Armeekorps unterstützt wurde. Seit jenem Tage bivouakiren Piemontesen und Türken daselbst.“

An einer andern Stelle der Korrespondenz heißt es:

„Alle Kombinationen am 18. sind durch ein sehr unglückliches Missverständniß verrückt worden, das die Situation der kämpfenden Truppen einen Augenblick lang beinahe auf das ernsteste kompromittirt hätte. Man weiß nicht, in Folge welchen Zufalls General Mayran, der sich in den Lavarande'schen Redouten befand und vor dem bestimmten Moment glaubte, daß das Signal bereits gegeben worden sei (ein Anfall der Russen scheint den General zu diesem Schritte genötigt zu haben), mit seiner Division vorrückte und einen vorgeschobenen Posten des Feindes isolirt angriff, welcher sich zurückzog und alarmirte, wodurch es den Russen möglich wurde, mit der ganzen Garnison auf die Wälle zu rücken und jede Überrumplung zu vereiteln. Um nun die Division Mayran dem konvergirenden Feuer des Feindes nicht allein ausgesetzt zu lassen, wird das Signal gegeben, die andern Divisionen setzen sich in Bewegung und brechen auf, um den unkluen und vom äußersten rechten Flügel überstürzten Angriff zu unterstützen. Noch dazu wollte es das Unglück, daß der tapfere General Mayran gleich bei der ersten Bewegung seiner Truppen von einer Kugel getroffen wurde. Dieser höchst beklagenswerthe Verlust brachte einen Augenblick lang Zögung in die Reihen und schwächte den Anprall auf dieser Seite gegen einen gewarnten Feind, der entschlossen war, den Zugang zu den Brustwehren kräftig zu vertheidigen.“

Oesterreich.

Wien, 6. Juli. Um Mißverständnissen zu begreifen, welche aus einer in mehreren Zeitungen veröffentlichten Notiz über die erfolgte Wahl der Funktionäre der Beurtheilungs-Jury für die musikalischen Instrumente in Paris entstehen könnten, sieht man sich veranlaßt zu erklären, daß derlei Wahlen nicht von den hier in Wien und in Paris bestellten kaiserlichen Ausstellungskomités, sondern, mit Ausnahme weniger, von der kaiserlich französischen Regierung selbst vorgenommenen Besetzung einiger den Franzosen vorbehalteten Präsidentenstellen, von den Mitgliedern der International-Jury auf Grund eines dießfalls von der kaiserlich französischen Ausstellungskommission hinaus gegebenen Reglements vorgenommen werden.

Vom E. k. Centralcomité für die Pariser Agrikultur- und Industrie-Ausstellung.

Wien, 4. Juli. Die Nachrichten, die von den Getreidemarkten eintreffen, klagen über einen matten Geschäftsgang. Die Aussichten für die Ernte stellen sich meist günstig, und die Preise fangen daher an zu weichen. In Oberösterreich ist der Stand der Feldfrüchte ein sehr befriedigender. — Wie der „Preßburger Ztg.“ mitgetheilt wird, steht das Getreide in den unteren Gegenden Ungarns, besonders im Biharer und Szathmäter Comitat, dann an der Theiß

und Körös, ausgezeichnet schön und sollen sich die ältesten Leute solch' großer, vollwichtiger Lehren, wie sie heuer vorkommen, nicht zu erinnern wissen. Auch der Kukuruz soll in diesen Gegenden sehr gute Erzeugung versprechen. — In der Walachei hofft man auf eine seit Menschenzedenden nicht vorgekommene Ernte. — Auch in Italien gestaltet sich die Getreideernte, die eben begonnen, recht befriedigend. Vorzüglich und gesegnet noch stehen die Reisfelder, die indes erst in 3 Monaten zur Reife gelangen. Der Ertrag des Seidenbaues dagegen scheint nur ungünstig ausgefallen zu sein, wenn auch die Einsammlung der Cocons noch nicht überall vollendet und eine genaue Uebersicht daher nicht möglich ist. Die Preise der Seide halten sich immer fest auf ihrer bisherigen ungewöhnlichen Höhe. — Im südlichen Böhmen stehen, wie der in Budweis erscheinende „Anz.“ mittheilt, die Saaten so prächtig, daß sich die ältesten Leute nicht eines so herrlichen Standes aller Getreidearten zu erinnern wissen, und man mit aller Zuversicht der ausgiebigsten Ernte entgegensteht.

— Das frühe Dahinscheiden der geistreichen und liebenswürdigen Frau Girardin hat in Paris allgemeines und tiefes Bedauern erregt. Mad. de Girardin, die sich schon als junges Mädchen, Delphine Gay, einen gewissen literarischen Ruf erworben, gehörte zu den wenigen französischen Schriftstellerinnen, die wirklich Ausgezeichnetes geliefert haben. Vor 1830 verfaßte Delphine viele patriotische Lieder, die sie in den liberalen Salons vortrug. Besonderes Aufsehen machte damals ein Gedicht, das sie bei Gelegenheit des Todes des Generals Toy verfaßte. Nach der Juli-Revolution neigte sich Madame de Girardin etwas zum Legitimismus hin. 1831 verheiratete sie sich mit G. de Girardin, für den sie, obgleich sie ein ziemlich freies Leben führte, immer die größte Bewunderung hegte, und dessen politischen Ansichten bis an ihren Tod treu blieb. Madame de Girardin war die Tochter des Generaleinnehmers Gay, der lange Zeit in Nachen in dieser Eigenschaft lebte. Delphine Gay wurde auch dort geboren. Ihre Mutter war ebenfalls eine sehr geistreiche Dame. In ihrer Jugend nannte man Delphine Gay „la Muse de la Patrie“, wegen ihres Gedichtes über die Pest in Barcelona, das von der Académie Française gekrönt wurde. Delphine war damals (1824) 16 bis 17 Jahre alt. Die Verstorbene war übrigens berühmt wegen ihrer Schönheit, die sie einst selbst besang.

— Die Getreideadminstration auf den Inseln Corfu und Santa Maura ist aufgehoben und der Getreidehandel wieder frei gegeben worden.

— Das Comité, welches von dem E. k. Handelsministerium zur Wahrung der Interessen der österreichischen Theilnehmer an der Pariser Agrikultur- und Industrieausstellung aufgestellt wurde, hat in seiner ersten Sitzung für die Klasse der musikalischen Instrumente folgende wirkliche Mitglieder der internationalen Jury gewählt: als ersten Präsidenten Herrn Joseph Hellmesberger, artistischen Direktor des Conservatoriums der Musik in Wien, als Vizepräsidenten Herrn Halevy und als Sekretäre die Herren Berlioz und Fetis.

— Außer dem neugegründeten Journal „Le Nord“ sind folgende Blätter in Frankreich verboten: „L'Observateur Belge“, „L'Etoile Belge“, „Le National“, „Le Sancho“, „Le Mephisto“, (sämtlich in Brüssel erscheinend), „Le Journal de Geneve“, „La Tribune Suisse“, „La Revue de Neuchâtel“, „Le Nouveau Patriote Savoien“, „Le Majo de Turin“, „Le Courier de l'Europe de Londres“, „L'homme de Jersey“, „Kladderdatsch“, „La Colonne Icarienne“ und endlich seit dem Ausbruche des Krieges sämtliche russische Journale.

— Wie aus Krakau gemeldet wird, ist die Eisenbahnbrücke nächst Trzebinia bereits hergestellt und die Bahn seit 25. Juni Abends wieder fahrbar. Nachdem die durch die Unterbrechung zurückgehaltenen Güterzüge weiter befördert waren, ist der regelmäßige Verkehr auf der Krakauer Eisenbahn am 28. v. M. wieder eröffnet worden.

Pesth, 3. Juli. Die Cholera ist in Pesth derart schon in bedeutender Abnahme begriffen, daß von gestern auf heute (3. Juli) nur mehr 19 (u. z. auf

die Theresien- und Josefstadt beschränkt) erkranken, 25 genesen und nur 9 verstorben sind. — In Behandlung blieben 67, u. z. in den zwei bezeichneten Vorstädten 9, im Choleraspital 58.

Deutschland.

Die „Times“ enthält die nachfolgende Depesche, welche der preußische Ministerpräsident Freiherr von Mantenau unter dem 6. Juni an den k. Gesandten in St. Petersburg, Freiherrn Werther, als Antwort auf die sogenannte Glinka-Note erlassen hat:

Herr Freiherr! Meine frühere Mittheilung wird Ihnen ohne Zweifel den Gesichtspunkt angegeben haben, wie die Regierung Sr. Majestät die in der Depesche des Grafen Nesselrode an Herrn von Glinka vom 30. (18.) April d. J. enthaltene Erklärung ansehen wissen will. Nachdem diese Depesche den Zusammenhang der auf der Wiener Konferenz erörterten beiden ersten Punkte mit den Sonder-Interessen Deutschlands dargelegt, erinnert sie, daß das kaiserliche Kabinett das deshalb erreichte Einverständniß als ein nützliches und dauerndes Ergebniß auch dann betrachtet, wenn die Konferenz in ihrer Gesamtheit auch nicht zu einem förmlichen Abschluß gelangen sollte. Die Protokolle, worauf sich die Note vom 30. (18.) April bezieht, sind seitdem zu unserer Kenntniß gelangt. Wir waren somit im Stande, die angenommenen Grundsätze, welche die künftige Verwaltung der Donaufürsthäuser und die Aufsicht der Donauschiffahrt leiten sollten, zu prüfen. Wir konnten nicht umhin, sie im Allgemeinen in Übereinstimmung mit den deutschen Interessen zu finden und indem wir uns demgemäß unser Recht als europäische Großmacht bei ihrer Ausführung vorbehalten, nehmen wir keinen Aufstand, von der russischen Erklärung Kenntniß zu nehmen, wodurch, ohne Rücksicht auf den Ausgang der Wiener Verhandlungen, denselben der Charakter der Dauer und des Bestandes beigelegt wird. Wenn das St. Petersburger Kabinett seine desfallsigen Beschlüsse davon abhängig macht, daß Deutschland dem Kampfe fern bleibt und seine Neutralität bewahrt, so vermögen wir dieser Bedingung nur eine Auslegung zu geben, wie sie den, in dem von Österreich, Preußen und dem deutschen Bund am 20. April 1834 geschlossenen Verträge und dessen Zusätzen enthaltenen eventuellen und wechselseitigen Verpflichtungen entspricht, Verpflichtungen, welche dem russischen Hof bekannt sind und die er ohne Zweifel hinsichtlich ihrer eventuellen Zwecke nicht umzustoßen beabsichtigen wird. Des Königs Majestät legt, wie Ihnen, Hr. Freiherr, bekannt sein wird, den größten Wert auf die Befreiung, welche die obenerwähnten Festseitungen nicht nur für das Gebiet des Bundes, sondern auch für die Besitzungen seiner beiden Großmächte, ja selbst für die Stellung Oesterreichs in den Donaufürstenthäusern darbieten; und während Sr. Majestät jeder Ausdehnung Allerhöchstverselbe doch darauf Wert, daß kein Zweifel über das Vorhandensein jener Verpflichtungen bestehe, er vielmehr fest entschlossen sei, sie erforderlichen Fällen gewissenhaft zu erfüllen. Von diesem Gesichtspunkte aus haben die von den kaiserlich russischen Bevollmächtigten auf den Wiener Konferenzen an den Tag gelegten versöhnlichen Gesinnungen unsern erhabenen Herrn zu wohlgrundeter Genugthuung gereicht und Sr. Majestät in dem Vertrauen bestärkt, daß das St. Petersburger Kabinett, welches sich der schweren Verantwortlichkeit seiner Entschlüsse bewußt ist, auf Mittel zur Vermeidung jeglicher, zu ihrer Vermehrung beitragenden Verwickelung finden werde. Was die Depesche vom 18. (30.) April betrifft, so weist ihr Sr. Majestät eine Stelle in der selben Gedankenreihe an. Der König will nicht glauben, daß sie von irgend einem Hintergedanken gegen Oesterreich eingegeben sei. Er gibt im Gegentheil der Überzeugung Raum, daß der russische Hof der schwierigen und Ausnahms-Stellung dieser Macht

Rechnung tragen und in dem Interesse des Friedens ihren wahren praktischen Werth auf die Ansicht zurückführen werde, welche der unter dem 30. April an Herrn v. Glinka erlassene Depesche zu Grunde lag. Letztere erkennen wir mit Freuden als von weiser Mäßigung und aufrichtiger Versöhnung eingegeben an. Sie werden, Herr Freiherr, die Güte haben, sich in dem Sinne dieser Bemerkungen gegen den Reichskanzler auszusprechen und diesem, falls er es wünschen sollte, Abschrift dieser Depesche zu ertheilen.

Empfangen Sie die Versicherung u. s. w.

(gez.) Mantenfels.

Frankfurt, 1. Juli. Se. Exzellenz der Bundespräsidialgesandte Freiherr von Prokesch ist gestern Abends aus Wien wieder hier eingetroffen.

Italien.

Über den Meuchler de Felice wird der „Gazz. di Venez.“ aus Rom vom 25. Juni geschrieben:

„De Felicis Benehmen war in jeder Hinsicht von jeher ein sehr schlechtes. Wegen zugefügten Verwundungen und Waffenverheimlichung war er schon früher zwei Mal abgestraft worden. Er und sein ausgewiesener, gegenwärtig in Frankreich befindlicher Bruder gehörten zu den eifrigsten Anhängern Garibaldi's. Obwohl de Felice unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden war, hat er sich doch zum geheimen Werkzeug politischer Parteien hergegeben. Daß er das Mandat bekommen hat, den Kardinal Antonelli zu ermorden, geht aus gewissen, in der Vorstadt Trastevere abgehaltenen Zusammenkünften hervor. Er war vor dem Versuche schon mehrere Mal die Treppe im Vatikan auf- und abgegangen und hat sich auch hinter den päpstlichen Equuppen versteckt. Als Se. Heiligkeit in den Wagen stieg, grüßte er nicht, was jedoch noch keinen Verdacht erregte. Von Professor Minardi ist er, als dieser sich zum Kardinal einer artistischen Besprechung halber begab, ebenfalls gesehen worden; seine zweispitzige Waffe hatte er mit solcher Gewalt geschleudert, daß sich die Spitzen beim Anprallen an der Wand umbogen.

Bei dem Verhör hat er sich mit großer Entschlossenheit benommen und versichert, er sei in den Vatikan gegangen, um den Kardinal um eine Geldhilfe zu bitten, da er einen fälligen Wechsel nicht bezahlen konnte; die Waffe habe er zufällig im eigenen Hause in der Küche gefunden und sie mit dem Vorsatz zu sich gesteckt, sich zu entleiben, falls der Kardinal die erbetene Hilfe nicht gewähren sollte; bei der Annäherung an Se. Eminenz sei dieser plötzlich schneller gegangen.

Das Tribunal stimmte einstimmig für die vom Staatsanwalt beantragte Todesstrafe. In solchem Falle findet nach römischem Gesetze keine Revision des Spruches statt.

Noch geht aus dem Prozeß hervor, daß de Felice, als er festgenommen wurde, sagte: „thut mir nichts zu Leide; ich bin ein Verschworener; habe ich meinen Streich verfehlt, so sind noch Andere da; ich werde Alles sagen.“

Beim Verhör behauptete er, diese Worte nur gesprochen zu haben, um sich vor Misshandlungen zu schützen.

Se. Eminenz Kardinal Antonelli hat sich erboten, den erwähnten Wechsel zu zahlen und die Familie des Elenden zu unterstützen.“

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Die Industrie-Ausstellung ist jetzt sehr zahlreich besucht. Die Fremden treffen in großer Anzahl in Paris ein. Die Wohnungen sind jedoch noch nicht theurer geworden, weil man für den Fremdenbesuch eine so große Anzahl hergerichtet hat, daß während der ganzen Ausstellung wohl kein Mangel daran sein wird. Für den Schutz der Fremden gegen zu habgierige Pariser ist jetzt auch Vorsorge getroffen worden. Die Polizeidirektion hat nämlich den Polizeikommissären auf das strengste befohlen, die Fremden gegen die Prellereien der Wirthschaft zu schützen und denselben allen möglichen Beistand angedeihen zu lassen. Eigene Beamte sind angestellt worden, um die Beziehungen der Wirthschaft zu den Fremden und die Stellung der ersten zu den

Polizeikommissarien zu überwachen und dieselben müssen ihre Berichte direkt an die allgemeine Sicherheitsdirektion einreichen.

* Der „Moniteur“ veröffentlichte am 28. Juni ein Gesetz, welches die zu Lasten des Staatschafes, in Bezug auf den Bau mehrerer Eisenbahnen und Zweigbahnen des Westens übernommenen Verpflichtungen genehmigt, so wie ein Dekret, welches zur Errichtung einer anonymen Gesellschaft in Paris für den Bau einer Eisenbahn von Montluçon und Moulins die Ermächtigung ertheilt.

Großbritannien.

London, 1. Juli. Der „Observer“ veröffentlicht einen Bericht über die Einkünfte während des am 30. Juni abgelaufenen Vierteljahres. Derselbe ergibt für das ganze Jahr einen Mehrertrag von 7,741,588 Pf. St.

Rußland.

Russische Korrespondenzen aus Simpheropol berichten vom Ende Mai:

Der Weg von Perekop nach dem Innern der Krim ist mit einer fast ununterbrochenen Reihe sich vorwärts nach Süden bewegender Proviant-, Train- und Munitionswagen, Infanterie, Reiterei und Artillerie bedeckt. Man hofft, die Krim habe so viel Vorräthe, um die gegenwärtige Bevölkerung sammt Armee bequem den Winter über zu versorgen. In Simpheropol sind die Lebensmittelpreise etwas gesunken. Nur die Tataren werden angeklagt, daß sie, statt wie sonst, für 5 Silberrubel per Monat Handdienste zu leisten, 15—20 Silberrubel fordern und sonst keine Hand rühren wollen; es werden deshalb, wie schon früher ein anderer Bericht meldet, 3000 Bauern zur Feldarbeit aus den benachbarten Provinzen nach der Krim dirigirt.

Die in Asien stehenden regulären russischen Truppen unter Andronikoff, Bebutoff, Wrangel, Bielawski und andern bestehen gegenwärtig aus 5 vollzähligen Infanteriedivisionen, deren jede 4 Regimenter oder 16 Bataillone zu 1000 Mann zählt, was ein Heer von 80.000 Mann Infanterie ergibt, wozu noch die kaukasische Grenadierbrigade mit 4 Regimentern, die Scharfschützen und Sappeure zu je 1 Bataillon und die Landesmilizen zu zählen sind. Die hiezu gehörende Artillerie ist zahlreich und zählt außer den Feld- u. Positionsartillerien auch leichte Gebirgsbatterien. Den Kern der dortigen Kavallerie bilden 4 Dragonerregimenter, welche aber in numerischer Beziehung von den sehr zahlreichen Kosakenpulks und der muselmännischen Reiterbrigade weit überhoben werden. Die oben erwähnten 5 Infanteriedivisionen sind: die 13. vom 5. Korps, die 18., vom 6. Korps und die 19., 20. und 21. Division. Die Kosaken bestehen aus czernomorischen, don'schen, astrachanschen und kaukasischen Linienkosakenpulks. Die Landesmilizen bestehen aus czernomorischen Bataillonen und grüßen Linienbataillonen, welche ziemlich zahlreich sind und zu verschiedenen Malen den Russen gute Dienste geleistet haben. Die Stärke des gesamten Heeres wird unter sehr widersprechenden Angaben über die jedenfalls sehr zahlreichen Kosakenpulks von 130 000—180 000 Mann angegeben, und zwar ohne Reserve, welche gleichfalls eine Division bildet und unter dem Befehl des Generalleutnants Warzuchowski steht. Das wesentlichste bei der ganzen Sache ist, daß die Russen im Verlauf des gegenwärtigen Krieges ihre asiatische, kaukasische Armee um 30.000 Mann Kerntruppen vermehrt haben, welche als entschiedenes Übergewicht gegen die schlecht organisierten türkischen Truppen in die Waagschale fallen.

Telegraphische Depeschen.

* Udine, 5. Juli. Der Traubenschimmel nimmt zu. Kokons kommen spärlich zu Markte; die Preise sind deshalb hoch.

Verona, 5. Juli. Der Herzog von Montpensier und dessen Gemalin sind hier eingetroffen.

Napoli, 1. Juli. Provenienzen aus Orten, wo die Cholera herrscht, werden, wenn kein Kranker

oder Todter am Bord ist, zur freien Pratica zugelassen. Im Römischen fallen viele Verhaftungen vor.

* Paris, 5. Juli. Die Bürse glaubte sicherlich, daß der Kammer eine Vorlage in Betreff einer von den Westmächten garantirten türkischen Auseihe von 120 Millionen gemacht würde.

* Paris, 6. Die Nachricht von dem Eintreffen Espartero's in Barcellona hat sich nicht bestätigt. Die Cortes haben am 5. das freiwillige Anhören in Verhandlung genommen. Der „Moniteur“ bringt eine Depesche des Generals Pelissier vom 4. d., wonach sich bei Sebastopol nichts bemerkenswerthes zugeschlagen hat. Die Kammer hat das Anhören genehmigt. Gestrige Abendrente: 66,65.

* Berlin, 7. Juli. Se. k. Hoheit der Prinz von Preußen reist in Familienangelegenheiten nach Petersburg; die Reise ist dem Vernehmen nach ohne politische Bedeutung.

* London, 6. Juli. (Unterseelsch.) Unterhaus. Nachsitzung. Lord Russell, Österreichs Vorschläge, die er billige, vertheidigen, erklärte, sein Portefeuille obwohl überstimmt, zur Stütze Lord Palmerston's behalten zu haben. Cobden und Disraeli tadelten diese Zweideutigkeit. Die Lords Palmerston und Grey vertheidigen Russell und die Regierung. Die Regierung verspricht die strengste Untersuchung wegen der Vorfälle im Hyde Park.

* Danzig, 5. Juli. Der „Bulldog“ hat am 1. d. Kronstadt verlassen. Die Flotte liegt theils vor Kronstadt, theils bei Narren. Nichts von einziger Bedeutung ist vorgefallen. Admiral Seymour besetzt sich.

Telegraphische Depesche vom Herrn L. L. Landespräsidenten der Bukowina an Se. Exzellenz den Herrn Minister des Innern in Wien.

Czernowitz, 4. Juli. Se. Majestät der Kaiser reisten gestern um 6 Uhr Abends von Radauz ab und trafen hier um 10 Uhr Abends ein. Die Reise und Ankunft war vom Jubel der freudig bewegten Bevölkerung begleitet.

Mit Allerhöchstem Handschreiben ddo. Radauz den 2. d. M. geruhten Se. Majestät 14 Straflingen der Czernowitzer Strafanstalt die Strafzeit theils gänzlich nachzusehen, theils abzukürzen, und mit Allerhöchstem Handschreiben vom 4. d. der Bevölkerung der Bukowina für die allseitigen Kundgebungen treuer Anhänglichkeit die Allerhöchste Anerkennung auszusprechen. Heute Morgen um die achte Stunde reisten Se. Majestät von Czernowitz unter den Segenswünschen der zahlreich versammelten Bevölkerung ab und geruhten in Luzon nächst der Landesgrenze die Abschiedshuldigung einer Deputation der Goelleute der Bukowina allergnädigst entgegen zu nehmen. Von Snatyn haben Se. Majestät im besten Wohle sein die Reise um 10 Uhr Vormittags fortgesetzt.

Lokales.

* Laibach, 5. Juli. Bei der am 4. d. M. unter dem Vorsitz des P. T. Herrn Wolfgang Grafen von Lichtenberg stattgehabten ersten Zusammenkunft der Mitglieder des Musical-Vereines, zum Behufe wissenschaftlicher Besprechungen, gab Herr Musical-Kustos Deschmann eine historische Übersicht der Leistungen jener Männer, welche sich mit der naturwissenschaftlichen Erforschung Krains befaßten. Die Werke Scopoli's und Haquet's wurden genauer charakterisiert, die Verdienste Wulsen's, der Brüder Zois, Gladnik's und seiner Schüler angeführt; ferner wurde eine Skizze der auf Kranz Bezug habenden Leistungen fremder Naturforscher gegeben. — In dem zweiten Vortrage, den Herr Professor Kozian über die Astronomie, als die früheste unter den Wissenschaften, hielt, wurde nachgewiesen, wie vorzugsweise durch die genaue Bestimmung der Elemente des Kalenders bei den verschiedenen Nationen der Grund zu den ersten Entdeckungen in der Astronomie gelegt wurde, bis mit Hipparch (150 J. v. Chr. G.), dem größten Astronomen des Alterthums, eine neue Epoche in der Geschichte der Astronomie begonnen hatte.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht.

aus dem Abendblatte der österl. kais. Wiener Zeitung.
Wien 6. Juli 1855, Mittags 1 Uhr.

Im Allgemeinen zeigte die Börse eine träge Haltung; nur Nordbahn-Aktien machten eine Ausnahme, indem auswärtige Kaufanträge heftig einwirkten, sie erreichten 201 1/2.

Die Kurse der übrigen Effekten stellten sich etwas niedriger, behaupteten sich aber ziemlich fest.

In Wechseln und Valuten machte sich eine festere Tendenz fühlbar.

Amsterdam 101 1/2 Brief. — Augsburg 123 1/2. — Frankfurt 123 1/2. — Hamburg 90 1/2. — Livorno —. — London 12. — Mailand 122 1/2. — Paris 144 1/2.

Staatschuldverschreibungen zu 5% 78 1/2—78 11/16

dettto " 4 1/2% 68—68 1/4

dettto " 4% 62—62 1/2

dettto " 3% 47 1/2—47 2/3

dettto " 2 1/2% 38 1/2—38 3/4

dettto " 1% 15 1/2—16

dettto S. B. " 5% 95—96

National-Antiken " 5% 83 1/2—83 3/4

Lombard-Venet. Antiken " 5% 100 1/2—101

Grundrentkl. Oblig. N. Oesterl. zu 5% 76 1/2—77

dettto anderer Kronländer 5% 68—74

Gloggnitzer Oblig. m. R. zu 5% 91 1/2—91 3/4

Oedenburger dettto dettto " 5% 90 1/2—90 1/2

Penher dettto dettto " 4% 90 1/2—91

Mailänder dettto dettto " 4% 89 1/2—89 3/4

Potterie-Antiken vom Jahre 1834 221 1/2—222

dettto dettto 1839 121—121 1/4

dettto dettto 1854 101 1/4—101 1/2

Bank-Obligationen zu 2 1/2% 57—57 1/2

Bank-Aktien pr. Stück 988—990

Eckkontrebank-Aktien 88 1/2—88 3/4

Aktien der f. f. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. oder 500 Fr.

Wien-Naaben-Aktien (zur Konvertierung angemeldet) 201 1/4—201 1/2

Nordbahn-Aktien getrennt 238—240

Budweis-Linz-Gmündner 18—20

Preßburg-Tyrn. Eisenb. 1. Commission 25—30

dettto 2. mit Priorit

Oedenburg-Wien-Münchäusler 528—530

Dampfschiff-Aktien 521—522

Wiener-Dampfschiff-Aktien 487—490

Posth. Kettenbrücke-Aktien 108—109

56—60

Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 94 1/2—95

Nordbahn dettto 5% 86—86 1/4

Gloggnitzer dettto 5% 75—76

Donau-Dampfschiff-Oblig. 5% 82—82 1/2

Gono-Rentsscheine 13 1/2—13 3/4

Österh.-zu 40 fl. Lose 74—74 1/2

Windischgrätz-Lose 26 1/2—27

Waldermische 27 1/2—27 3/4

Keglevichsche 10 1/2—10 3/4

R. f. vollzogene Dukaten-Oblig. 28 1/2—28 3/4

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 7. Juli 1855.

Staatschuldverschreibungen zu 5% fl. in G. M. 78 9/16

dettto aus der National-Antike zu 5% fl. in G. M. 83 7/16

dettto 4 1/2 68 1/4

Darlehen mit Verlösung v. J. 1854, für 100 fl. 100 7/8

Aktien der f. f. priv. österr. Staatseisenbahngesellschaft zu 200 fl. voll eingezahlt

mit Ratenzahlung

Bank-Aktien pr. Stück 3 9 1/2 fl. B. B.

987 fl. in G. M.

2045 fl. in G. M.

527 1/2 fl. in G. M.

Aktien der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. getr.

Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.

Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M.

482 1/2 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 7. Juli 1855.

Augsburg, für 100 Gulden Kur. Guld. 123 7/8 usw.

Frankfurt a. M. (für 120 fl. süd. Ver eins-Währ. im 24 1/2 fl. flüs. Guld.) 123

Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 90 5/8

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 12-

Mailand, für 300 Oesterl. Kre., Gulden 123

Marschall, für 300 Franken, Gulden 144

Paris, für 300 Franken Gulden 144 1/4

R. f. vollw. Münz-Ducaten

28 1/2 pr. Cent. Agio.

Gold- und Silber-Kurse vom 7. Juli 1855.

Brief. Geld.

Kais. Münz-Dukaten Agio 28 5/8 28 5/8

dettto Rand- dettto 28 1/8 28 1/8

Napoleons-Duc. " 9.48 1/2 9.47

Souvrain-Duc. " 16.50 16.48

Friedrichsdor. " 9.53 9.51

Preußische " 10.20 10.18

Engl. Sovereign " 12.8 12.7

Ausl. Imperiale " 9.58 9.56

Doppie " 36 1/2 36 1/2

Silberagio 24 24

Geld.

Gold.

Silber.

Gold.

Silber.